

Gemeinde-Diakoniekonzept



Inhalt

1. Vorgaben	3
1.1 Theologisches Vorwort	3
1.2 Auftrag	4
1.3 IST-Zustand der Gemeindediakonie.....	4
1.3.1 Ort / Lage	4
1.3.2 Diakonisches Angebot	4
1.3.3 Stellenprozente der Sozialdiakonie	5
1.4 Bisherige Ausrichtung der Gemeindediakonie	5
2. Sozialraumanalyse und Umfrage	5
2.1 Vorgehen	5
2.2 Interviews:.....	5
2.3 Ergebnisse des öffentlichen Austausches	6
2.2 Öffentlicher Austausch.....	6
3. Neue oder zusätzliche Ausrichtung der Diakonie	7
3.1 Grundhaltungen	7
3.2 Drei neue Schwerpunkte	7
3.2.1 Treffpunkt für Flüchtlinge und Asylsuchende „Café Welcome“	7
3.2.2 Beratung an der Theke statt am Schalter „Brugge-Kafi“	9
3.2.3 Überkonfessionell koordinierter Besuchsdienst.....	11
4. Geleitwort	12
Inkraftsetzung.....	12
Mitglieder der Arbeitsgruppe:.....	12
Segen	12

1. Vorgaben

1.1 Theologisches Vorwort

Der Begriff „Diakonie“ kann beschrieben werden als helfendes, dienendes, solidarisches Handeln in christlicher Perspektive. Jesus wusch seinen Jüngern die Füsse und sagte, dass derjenige, der dient grösser sei, als derjenige, der sich bedienen lässt. Er forderte zur Nächstenliebe und sogar zur Feindesliebe auf. Er heilte Kranke, vergab Sündern und erneuerte Gemeinschaft. Nach der Apostelgeschichte wurden neben den Aposteln Diakone eingesetzt, um die Witwen und Waisen mit Essen zu versorgen. Diakonie in diesem Konzept meint den Dienst am Menschen im kirchlichen Rahmen.

Nach dem Zürcher Theologen Ralph Kunz hat jede Kirchgemeinde vier Kernaufgaben: „leiturgia“ (Gottesdienst), „diakonia“ (Diakonie/Seelsorge), „martyria“ (Bildung), und „coinoia“ (Gemeinschaft). Diese Aufgaben leiten sich aus dem Reden und Handeln von Jesus und den Aposteln im Neuen Testament ab.

Art. 5 der Kirchenordnung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich bezieht sich auf diese vier Kernaufgaben:

Die Landeskirche ist den Menschen nah und spricht sie in ihrer Vielfalt an. Als Volkskirche leistet sie ihren Dienst in Offenheit gegenüber der ganzen Gesellschaft durch

- a) die Verkündigung des Wortes Gottes in Liturgie, Predigt, Taufe und Abendmahl,
- b) die Zuwendung aufgrund des Wortes Gottes in Diakonie und Seelsorge,
- c) die Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes in der Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen,
- d) die Ausrichtung am Wort Gottes beim Aufbau der Gemeinde.

In der reformierten Tradition hat die Diakonie einen hohen Stellenwert. Huldrych Zwingli führte zusammen mit dem Rat im Jahr 1525 die Armenspeisung ein. Nach Zwingli und Calvin genügt es nicht, einfach an Gott zu glauben. Der Gabe wird erst glaubwürdig durch eine Lebensweise, die Gott ehrt. Wir sind dazu von Gott berufen, die Gesellschaft zu verändern, den Armen und Unterdrückten zu helfen. Freilich können wir es nicht aus eigener Kraft tun. Wir brauchen dazu die Kraft und Weisung des Heiligen Geistes. Der Gottesdienst findet seine Fortsetzung im Alltag im Dienst am Nächsten. Dietrich Bonhoeffer erkannte vor 70 Jahren, wie sehr die Diakonie an Bedeutung gewinnen würde. Er schrieb aus dem Gefängnis im Jahr 1944: „Unser Christsein heute wird nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen.“ Und ein anderes Mal schrieb er: „Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“

Heute in einer säkularisierten und pluralistischen Gesellschaft wird die Kirche tatsächlich primär über ihr diakonisches (caritatives) Handeln wahrgenommen. Natürlich braucht die Kirche mehr als Diakonie. Wir brauchen geistliche Nahrung, das gemeinsame gottesdienstliche Feiern, Kinder- und Jugendarbeit, das Erleben und Pflegen von Gemeinschaft. Sonst verlieren wir die Glaubensfreude, die Kraft, die Erfüllung, den Sinn in unserem Tun und wird das Dienen zum Krampf.

Aber ohne die Diakonie würden wir weltfremd, unglaubwürdig und fruchtlos. Im Diakoniekonzept der Landeskirche heisst es: „Diakonie ist Wesensmerkmal der Kirche. Der Weg der Diakonie ist tätige Nächstenliebe. Sie sucht Menschen auf, kommt auf sie zu und ist ihnen nahe.“ Im Artikel 4 der Kirchenordnung steht: „Die Kirche nimmt das prophetische Wächteramt wahr. In der Ausrichtung aller Lebensbereiche am Evangelium tritt sie ein für die Würde des Menschen, die Ehrfurcht vor dem Leben und die Bewahrung der Schöpfung.“

Diakonie ersetzt die staatliche Fürsorge nicht, aber sie setzt Zeichen. Da, wo Menschen durch die Maschen fallen, sieht sie den Menschen als Mensch und handelt solidarisch, wie Jesus. Die Kirche übernimmt in vielen Fällen eine Vorreiterrolle. Sie erkennt aufgrund ihrer Werte, was Not tut und hilft. Sie versucht, Nächstenliebe vorzuleben, in der Hoffnung, dass sie dadurch, wie Hefe im Teig, eine positive Veränderung in der Gesellschaft bewirkt.

1.2 Auftrag

Im August 2012 verabschiedete der Kirchenrat das Diakoniekonzept der Zürcher Landeskirche und im Oktober desselben Jahres die Synode. In der Legislaturperiode 2012-2016 (Legislaturziel 4) des Kirchenrates fördert er Projekte im Rahmen des Diakoniekonzepts. Am 7. Mai 2014 beschloss die Kirchenpflege eine Arbeits- und Projektgruppe (AG Diakoniekonzept) zu bestellen mit dem Auftrag, das diakonische Profil der Kirchgemeinde zu überdenken und ein gemeindeeigenes Diakoniekonzept zu erarbeiten, welches mit passenden Schwerpunkten der Bedarfslage vor Ort gerecht wird.

1.3 IST-Zustand der Gemeindediakonie

1.3.1 Ort / Lage

Dübendorf mit Aussenwachen: Gockhausen, Stettbach, Wil, Gfenn, Flugfeld etc. im Glattaler Einzugsgebiet Zürichs, gehört zum Bezirk Uster, Zürcher Oberland.

Total 26'759 Einwohner / 6795 Reformierte (Stand 31.12.15)

1.3.2 Diakonisches Angebot

Die reformierte Kirchgemeinde Dübendorf steht in langer diakonischer Tradition. Unter anderem betreibt sie seit über zwanzig Jahren das „**Subito**“, einen sozialen Mittagstisch, der 5 Tage in der Woche durchschnittlich 60 Mahlzeiten serviert. Eine Betriebskommission mit selbständigen Verwaltungsbefugnissen koordiniert die Arbeit von 80 Freiwilligen.

Zudem bieten die angestellten Sozialdiakone und Sozialdiakoninnen neben ihren jeweiligen Schwerpunkten in Alters-, Kinder und Jugendarbeit **Sozialberatungen** an. Dieses Angebot wird rege in Anspruch genommen. Auch die Pfarrpersonen beraten vereinzelt Personen in sozialer Not. Über den **Johanna Hunziker Fonds** wird Geld von der Kirchenpflege gesprochen, um Rechnungen von Gemeindegliedern in finanziellen Engpässen zu begleichen. Aus dem **Spendgut** und aus dem Handgeld werden kleinere Beträge an Notleidende gegeben, unabhängig ihrer Konfession. Die Kirchgemeinde kann auch für Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, Tischlein-deck-dich Karten über die Winterhilfe beantragen sowie Migros-Gutscheine und Subito-Bons ausgeben. Die Richtlinien fürs Handgeld wurden vereinheitlicht und von der Kirchenpflege verabschiedet. Sozialdiakone und Pfarrpersonen informieren sich gegenseitig über Wiederholungsersuche, damit die verschiedenen Mitarbeiter und Angestellte nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Jedes Jahr wird ein zwei-tägiger **Basar** durchgeführt und damit ein Projekt im Inland und ein Projekt im Ausland unterstützt. Durchschnittlich 100 Freiwillige beteiligen sich daran und erwirtschaften ca. 16'000 Franken. Ein Team und eine „Lisme und Baschtle“ Gruppe investieren viele Stunden in die Vorbereitung. Ca. 1000 Menschen besuchen den Basar, etwas mehr seitdem es bezahlbare Angebote für Kinder und eine gleichzeitige Probe für die Mitsingweihnacht (Krippenspiel) gibt.

Die Arbeitsgruppe „**Kirche Weltweit**“ koordiniert die Verteilung von jährlich 100'000 Franken Kirchensteuergelder an 15 Projekte auf 5 Kontinenten, die mit HEKS oder Mission 21 verbunden sind und zum Frieden, zur Gerechtigkeit und zur Bewahrung der Schöpfung beitragen.

Vier **Besuchskreise** mit rund 40 Freiwilligen, zusammen mit den vier Pfarrpersonen machen jährlich ca. 1200 Geburtstagsbesuche an Gemeindeglieder ab 75 Jahren. Hinzu kommt die **Seelsorge** bei Hausbesuchen und Kasualien, Trauernachgesprächen, Krankenbesuchen und Sterbebegleitung durch die Pfarrpersonen. Vor Weihnachten besuchen die Pfarrpersonen etwa 90 Menschen in Altersheimen und Pflegewohnungen.

Für die Freiwilligen der Besuchskreise finden jährlich 2 Weiterbildungsnachmittage im ReZ statt.

Für **Senioren** gibt es wöchentliche Andachten im Alterszentrum mit anschliessendem Kaffeetrinken, einen wöchentlichen Mittagstisch im ReZ, monatliche Seniorennachmittage, einen 14-tägigen Spielnachmittag, wöchentliches Zäme-Singe, ein monatliches Erzähl-Café im AZ, ein monatliches „Kafi-Güggel“, jährliche Seniorenferien. Bei diesen Angeboten nimmt die Teilnehmerzahl stetig ab.

Eine **Offene Weihnachtsfeier** an Heiligabend im ReZ bietet Alleinlebenden die Möglichkeit, in einer Gemeinschaft zu feiern.

Einmal im Monat bietet die Kirchgemeinde einen **Kirchenkaffee** oder einen Apéro nach dem Gottesdienst an. Mehrmals im Jahr wird ein Frühstück vor dem Gottesdienst offeriert, um Gemeinschaft zu fördern und Menschen daran zu beteiligen. Zwei Suppentage, ein Rosenverkauf und ein ökumenisches Essen finden im Rahmen der ökumenischen Kampagne **Brot für alle** und Fastenopfer statt.

Die Aufgaben im Bereich Familien, Kinder und Jugendliche sind im Religionspädagogischen-Gemeindekonzept festgehalten und werden hier nicht zusätzlich aufgelistet.

1.3.3 Stellenprozente der Sozialdiakonie

Sozialdiakonie: 240 % (früher 260%) / Pfarramt: 360%

Pflichtenhefte Sozialdiakonie:

- A1: 80% Angebotsorientierte Anstellung: Kind, Familie / Jugend
- A2: 80% Angebotsorientierte Anstellung: Kind, Familie / Jugend
- B: 80%: Stellenbeschreibung Sozial- und Seniorenarbeit

1.4 Bisherige Ausrichtung der Gemeindediakonie

Gemäss Stellenbeschreibung der sozialdiakonischen Stellen ist die Diakonie in Dübendorf vorwiegend auf die beiden ‚klassischen‘ Zielgruppen Jugendliche / junge Erwachsene und ältere Menschen / Hochbetagte ausgerichtet.

Im ‚Subito‘ hingegen sind Menschen jeglichen Alters willkommen, die gerne gemeinsam ein Mittagessen einnehmen wollen. Ursprünglich war das Projekt spezifisch für Menschen mit Suchtproblematik und zur Entlastung des Zürcher Platzspitz gestartet worden.

Somit ist für alle drei Zielgruppen (Jugendliche/junge Erwachsene, ältere Menschen/Hochbetagte, Menschen in vielfältigen Lebensformen) des Diakoniekonzepts ein ausgewiesener Bedarf vorhanden. Dass es in Dübendorf Menschen jeden Alters gibt, die durch die Maschen des sozialen Netzwerks fallen, zeigt sich darin, dass die Anfragen für Sozialberatungen zunehmen. Traurige Einzelschicksale lassen gar Lücken im Sozialsystem vermuten.

2. Sozialraumanalyse und Umfrage

2.1 Vorgehen

Das Diakoniekonzept der Landeskirche enthält das Modell der Zwölfeldertafel, welche drei Kernthemen und drei Zielgruppen der Gemeindediakonie sowie deren weltweiten Aktionsradius benennt. Die Kernthemen sind ‚Gesundheit und Wohlergehen‘, ‚Existenz und Arbeit‘ und ‚Zugehörigkeit und Teilhabe‘. Aktuelle gesellschaftliche Tendenzen wie Individualisierung, Globalisierung und Säkularisierung können verletzte Personen in Armut, Krankheit und Einsamkeit stürzen. Die Kirche kann solche Nöte mit diakonischem Handeln abfedern, indem sie für die schwächeren Glieder der Gesellschaft einsteht, Nächstenliebe und Gemeinschaft lebt. Deshalb hat die AG Diakoniekonzept beschlossen, eine Sozialraumanalyse durchzuführen, welche anhand von statistischem Datenmaterial und anhand einer qualitativen Umfrage von Schlüsselpersonen Auskunft darüber gibt, wo sinnvollerweise Schwerpunkte der Gemeindediakonie in Dübendorf zu setzen sind.

2.2 Interviews:

Um herauszufinden, wo der Schuh wirklich drückt, hat die AG die im Diakoniekonzept der Landeskirche vorgegebenen Zielgruppen in Dübendorf unter die Lupe genommen. Diese sind Jugendliche und junge Erwachsene, ältere Menschen und Hochbetagte, sowie Menschen, die aufgrund einer schwierigen Lebenslage oft soziale Probleme haben, z.B. Arbeitslose, Suchtkranke,

Allein-Erziehende, Menschen mit einer Behinderung, Flüchtlinge und Migranten. Die Landeskirche nennt diese Zielgruppe „Menschen in vielfältigen Lebensformen“.

Zu jeder Zielgruppe haben wir soziale Institutionen und Vereine identifiziert, die häufig mit diesen Menschen zu tun haben. Schlüsselpersonen wurden angeschrieben und dann telefonisch um einen Interview-Termin gebeten. So sind mit über 35 Schlüsselpersonen ausführliche Interviews geführt worden.

Ziel der Interviews war es zu erkunden, welche Themen sich verdichten und gleichzeitig den Blick für die Vielfalt der Themen zu erweitern. Die Reaktionen waren überall positiv. Positiv bewertet wurde, dass die Kirche die Probleme in der Gesellschaft näher anschauen will. Die Interviewführenden der AG konnten sich durch diese Interviews vermehrt vernetzen. Die verschiedenen Zielgruppen gaben Rückmeldungen zu bestehenden Angeboten. Zusätzlich wurden neue Schwerpunkte herauskristallisiert.

2.3 Ergebnisse des öffentlichen Austausches

1) Aus dem statistischen Teil der Sozialraumanalyse ist Folgendes zu erwähnen:

- Die Haushalte in Dübendorf sind je zu einem Drittel Ein- und Zwei-Personen-Haushalte. Ein Viertel der Haushalte besteht aus drei bis vier Personen und bloss in einem Zwölftel der Haushalte leben mehr als vier Personen (Interpretation: die Individualisierung ist stark fortgeschritten. Es gibt weniger Familien in Dübendorf als angenommen.)
- Während der Bevölkerungszuwachs und die Schwankungen der Arbeitslosenzahlen sich analog zu den Nachbargemeinden verhalten, steigt der Ausländeranteil seit 1995 stärker an als zum Beispiel in Uster. Die Bezügerquoten von Sozialleistungen hingegen sind tiefer als in den Gemeinden Wallisellen und Uster.

2) Ergebnisse der Umfrage mittels Interviews: Handlungsbedarf / Erwartungen:

Jugendliche, Kind und Familie:

- a) Es fehlt an niederschwelliger Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene
- b) Bezahlbarer, und gemeinnütziger Wohnraum für Familien, Lernende und Junge fehlen.
- c) Kirche soll anwaltschaftlich für benachteiligte Gruppen eintreten, auf soziale Missstände aufmerksam machen und freiwilliges Engagement fördern.
- d) Kirche bietet gemeinschaftsfördernde Freizeitaktivitäten an, vermittelt Orientierung und Halt durch den Glauben. Sie soll in schwierigen Übergangssituationen (=RPG) begleiten.

ältere Menschen und Hochbetagte:

- a) Niederschwellige Beratung fehlt (ab April 2016 Anlaufstelle im Stadthaus geplant).
- b) Es mangelt an bezahlbarem Wohnraum, besonders wenn altersspezifische Bedürfnisse hinzukommen. Verdrängung an den Rand der Gesellschaft.
- c) Kirche soll sich für die Bedürfnisse der älteren Menschen einsetzen!
- d) Der bestehende Besuchsdienst wird geschätzt. Gleichzeitig soll ein überkonfessioneller Besuchsdienst aufgebaut werden.

Menschen verschiedenen Alters in vielfältigen Lebenssituationen:

- a) Menschen fallen durch alle Maschen, niemand ist für Begleitung und Beratung junger oder gesundheitlich beeinträchtigter Menschen zuständig.
- b) Niederschwellige Beratung und/oder Triage für Leute, die noch keine Sozialhilfe beziehen, fehlen. Es wäre nötig, dass die Kirche zusammen mit anderen Institutionen eine solche Anlaufstelle aufbaut (Ziel der Beratung: Eigenständigkeit und Selbstverantwortung fördern).
- c) Notwohnungen, bezahlbarer Wohnraum für Randständige und ‚working poor‘ fehlen.
- d) Subito, seine Freiwilligenarbeit und das gastliche Angebot für warme Mahlzeiten an jedem Mittag der Woche werden sehr geschätzt.
- e) Die Kirche möge mithelfen, Orte der Begegnung zwischen Ansässigen und neu Zugezogenen sowie Asylsuchenden und Flüchtlingen zu schaffen!

2.2 Öffentlicher Austausch

Um die Ergebnisse der Umfrage öffentlich zu präsentieren und zu diskutieren, wurde für alle Schlüsselpersonen, Kirchgemeindeglieder, Leute aus Politik, dem Schul- und Sozialwesen, sowie allgemein am Dübendorfer Gemeindeleben interessierte Personen am 21. Oktober 2015 zu einem öffentlichen Austausch eingeladen.

Rund 100 Personen sind der Einladung gefolgt und bei Diskussionsrunden an fünf Tischen waren gut 60 Personen aktiv beteiligt.

Dort wurden die Ergebnisse der Sozialraumanalyse gewürdigt, neue Schwerpunkte aufgezeigt und Ideen für die Umsetzung entworfen. Einige Teilnehmende haben sich auf den bereitgestellten Listen eingetragen, um weiterhin an den Themen mitzuarbeiten.

3. Neue oder zusätzliche Ausrichtung der Diakonie

3.1 Grundhaltungen

- Diakonisches Handeln soll die Menschen dort abholen, wo sie stehen und sie dazu befähigen, für sich selbst zu sorgen und ihre Begabungen zum Wohl ihrer Nächsten und der Gemeinschaft einzusetzen.
- Eine Neu-Ausrichtung der Diakonie auf die aktuelle Bedarfslage dürfte sowohl für den Gemeindeaufbau der Kirchgemeinde wie für den sozialen Zusammenhalt und das Gemeinwesen in Dübendorf eine grosse Chance sein.
- Im Bewusstsein der diakonischen Tradition der Kirchgemeinde wollen wir weiterhin für alle Zielgruppen und auch im Horizont der weltweiten Diakonie (OeME) tätig bleiben. Ebenso soll das Potential für Gemeindeaufbau, welches im diakonischen Handeln steckt, genutzt werden. Die bestehende diakonische Arbeit wird mit drei innovativen Pilotprojekten ergänzt.

3.2 Drei neue Schwerpunkte

3.2.1 Treffpunkt für Flüchtlinge und Asylsuchende „Café Welcome“

A) Ausgangslage

Dübendorf hat im Januar 2016, aufgrund des Verteilschlüssels, weitere 54 Flüchtlinge aufnehmen müssen. Einige werden aufgrund des fehlenden Wohnraumes in Zivilschutzanlagen untergebracht. Es fehlen Bildungs-, Freizeit- und Integrationsangebote. Viele haben keinen Kontakt zur Bevölkerung und sprechen kein Deutsch. Insgesamt leben ca. 270 Flüchtlinge und Asylsuchende in Dübendorf.

Die Stadt Dübendorf delegiert der ORS Service AG die Asylkoordination und Betreuung von Flüchtlingen in Dübendorf. Bisher gibt es in Dübendorf keine koordinierten Angebote zur Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden mit Ausweis N (im offenen Verfahren) und F (vorläufig aufgenommen).

Die Aufforderung, den Fremden aufzunehmen und zu beschützen, kommt in der Bibel mehrfach vor. Flüchtlingsarbeit gehört von Anfang an zur diakonischen Aufgabe der Kirche.

B) Erste Umsetzung

Beim offenen Austausch am 21. Oktober 2015 war das Interesse am Flüchtlingsthema sehr gross und elf Personen meldeten ihre Bereitschaft, an diesem Thema dran zu bleiben. Es fanden auch direkte und hilfreiche Kontakte zu Asylkoordinatoren vor Ort statt. Durch die grosse Resonanz hat die AG erkannt, dass zusammen mit Freiwilligen sofort etwas getan werden muss.

Die Kirchenpflege gründete daraufhin eine Arbeitsgruppe „Gastfreundschaft für Flüchtlinge und Asylsuchende“ und lud zu einem Treffen am 1. Dezember 2015 ein, mit dem Ziel, einen Treffpunkt für Flüchtlinge zu organisieren. Aus diesem Treffen entstand nicht nur der Flüchtlingstreff „Café Welcome“, sondern auch eine „Interessengruppe Flüchtlingsarbeit Dübendorf“ (IG Flüchtlinge). „Café Welcome“ findet seit dem 20.01.16 jeweils am Mittwochnachmittag im „Prisma“, Schulhausstr. 28, von 12.30 – 16.00 Uhr statt und wird durchschnittlich von 60 Flüchtlingen besucht. Der Treff wird von der Sozialdiakonin koordiniert und von freiwilligen Schweizern und Migrant*innen aus Dübendorf organisiert und betrieben.

C) Projektziele

- Der Treff bietet die Chance, die Bedürfnisse direkt von den Flüchtlingen zu erfahren und mit ihnen selbst anzugehen.

- Der Treff bringt Nationalitäten zusammen und leistet einen integrativen Beitrag in der Stadt Dübendorf.
- Jeder Bewohner von Dübendorf soll die Möglichkeit auf Teilhabe, Inklusion und Zugehörigkeit erhalten, damit er/sie sich zuhause fühlen kann. Darum wird jeder Gast in die Arbeit im Café Welcome eingespannt und hat die Möglichkeit mitzuwirken und sich einzugeben.
- Der Treff ist eine Drehscheibe für Kontakte, Informationen und gegenseitige Hilfsangebote für und von Asylsuchenden/Flüchtlingen.
- Vorurteile sollen mit Begegnungsmöglichkeiten abgebaut werden.
- Der Treff bietet eine kostenlose oder günstige Verpflegung. Die Besucherinnen und Besucher entrichten aufgrund ihrer finanziellen Möglichkeiten einen freiwilligen Beitrag an die Konsumation.
- Die Zusammenarbeit mit der IG Flüchtlinge wird gepflegt, damit sich auch andere Projekte entwickeln können.

D) Projektorganisation / Entwicklung

Laura John wurde von der Kirchenpflege der ref. Kirche Dübendorf damit beauftragt, die Koordination der Freiwilligen und des Betriebs allgemein bis im Sommer zu übernehmen. Ab Juni übernimmt Hanna Baumann diese Aufgaben. Sie und Pfarrerin Catherine McMillan sind Ansprechpersonen für dieses Projekt. Sie versuchen möglichst oft als Stellvertreter der ref. Kirche anwesend zu sein. Zudem bringen sie sich in der IG Flüchtlinge ein, informieren und vernetzen. Gestützt werden sie durch das Leiterteam Café Welcome und die „AG Gastfreundschaft“ der reformierten Kirche Dübendorf.

Das Freiwilligen-Team bemüht sich, Asylsuchende/Flüchtlinge in die Gruppe zu integrieren. Ein festes Koch-Team wird angestrebt, damit eine längerfristige Planung möglich wird. Zusätzlich sollen die Flüchtlinge zur Mithilfe gewonnen werden.

Die Werbung und Öffentlichkeitsarbeit ist Aufgabe der AG „Gastfreundschaft“ und der Betriebsgruppe.

E) Finanzen

Das Projekt läuft über die reformierte Kirche Dübendorf. Die Chrischona, die EMK, die evangelische Allianz und katholische Kirche Dübendorf sind weitere Träger finanzieller oder personeller Mittel.

Der Betrieb des Cafés soll zum einen Teil durch die Kirchen und durch Spenden finanziert werden. Deshalb wurde ein Spendenkonto eröffnet.

Der Treff erhält die Kompetenz aufgrund des Budgets, Einkäufe zu tätigen und rechnet wöchentlich ab. Ein Budget- und Finanzplan liegt bei.

F) Erweiterungen

Durch viele Begegnungen und Gespräche mit Flüchtlingen/ Asylsuchende wurde die Notwendigkeit von Deutschkursen erkannt. Schnell wurden viele Freiwillige gefunden, die Kurse ab Ende Mai leiten möchten. Die Kontaktperson der Kirchgemeinde ist Catherine McMillan. Anette Goetz und Francesca Stockmann übernehmen die Koordination. Die Kirchgemeinde stellt zwei Unterrichtsräume zur Verfügung. In 3-4 Gruppen wird jeweils 2 Mal in der Woche unterrichtet. Kurse finden täglich von Montag bis Donnerstag von 9 – 12 Uhr statt. Die Ausbildung der Lehrkräfte, das Lehrmittel und Lehrmaterial werden von einer Privatperson drei Jahre lang gestiftet.

Zusätzlich haben wir Freiwillige gefunden, die Ausflüge organisieren möchten.

Ein grosses Bedürfnis der jungen Männer ist es, Sport zu treiben. Freiwillige sind bereit, an einem Abend in der Woche Fussballspiele in einer Turnhalle zu betreuen. Da viele Männer auf engem Raum zusammenleben, besteht die Gefahr, dass es zu Auseinandersetzungen kommen kann. Ein Sportangebot könnte diese Situation entspannen.

G) Zeitplan

21. Oktober 2015	Öffentlicher Austausch im Rahmen des Diakoniekonzepts
1. Dezember 2015	Öffentliches Treffen der AG Gastfreundschaft Idee IG Flüchtlinge
12. Januar 2016	Erste Sitzung IG Flüchtlinge Beginn des Projekts Café Welcome
23. Mai 2016	Evaluation der Pilotphase des Café-Welcome Start Deutschkurse
Juni 2016	Hanna Baumann übernimmt die Koordination von Laura John
Mai bis Oktober	Der Betrieb des Café Welcome wird längerfristig geplant und der Pool von

	Freiwilligen erweitert mittels Vernetzung. Zur längerfristigen Finanzierung wird ein Gesuch an den Margrit-Brunner-Fonds eingereicht.
November 2016	Zwischenstand-Evaluation sowie Planung für 2017 und Information der Kirchenpflege
2017	Halbjährliche Auswertungen durch das Leiterteam und Info an die AG Gastfreundschaft und Kirchenpflege

3.2.2 Beratung an der Theke statt am Schalter „Brugge-Kafi“

A) Ausgangslage

Nachdem Sozialdiakoninnen und Pfarrer festgestellt hatten, dass die Komplexität der Fälle, welche die Sozialberatung im ReZ und Pfarrhaus beanspruchten, in den letzten Jahren stark zunahm, wurde in Erwägung gezogen, das gemeindeeigene Diakoniekonzept zu überarbeiten. Anhand einer Sozialraumanalyse kristallisierte sich ein Bedarf an niederschwelliger Beratung für Menschen jeden Alters heraus. Dieser Bedarf wurde auch an der Konferenz für Soziales Dübendorf (KoSoDü) bestätigt. Beim öffentlichen Austausch, der ebenfalls im Rahmen der Diakoniekonzept-Arbeit stattfand, wurde die Idee einer ökumenisch organisierten niederschwelligen Beratungsstelle für die Stadt Dübendorf weiterskizziert. Die Arbeitsgruppe hat die Ideen aufgenommen und in dem vorliegenden Konzept konkretisiert.

B) Ziele

Die Bevölkerung von Dübendorf erhält durch die Anlaufstelle eine bessere Abfederung von persönlichen Durststrecken und Härtefällen.

Menschen können rechtzeitig aufgefangen und begleitet werden, bevor jede Hilfe zu spät kommt. Im Rahmen ihrer diakonischen Arbeit beraten die Sozialarbeiterin der katholischen Kirche und die Sozialdiakone und Sozialdiakoninnen der reformierten Kirche Hilfesuchende zu vielfältigen psychosozialen Fragestellungen. Sie tun dies einerseits in ihren Büros in der Pfarrei und im Kirchgemeindehaus sowie zusätzlich an mindestens zwei Wochentagen in einem zentral gelegenen neutralen Lokal in Dübendorf.

Dieses Lokal ist als Cafeteria ausgestattet, wird von Freiwilligen gastlich betreut und dient als Treffpunkt für jung und alt. Alle sind willkommen, die gerne gemütlich zusammensitzen, bzw. sich austauschen und vernetzen wollen. Während der Öffnungszeiten ist eine kirchliche Sozialarbeiterin präsent, um Menschen in Notlagen zu unterstützen und zu beraten.

Im Lokal wird kein Geld ausbezahlt. Ziel der Sozialberatungsgespräche ist es vielmehr, den Ratsuchenden Wege aufzuzeigen, wie sie mit ihren Ressourcen Ziele erreichen und Lösungen anstreben können statt an den Problemen zu verzweifeln.

Ausserdem steht eine Info-Drehscheibe zur Verfügung, in welcher auf die vorhandenen Stellen hingewiesen wird, welche auf bestimmte Fragestellungen spezialisiert sind.

C) Umsetzung

Die wöchentlichen Öffnungszeiten betragen vorerst zehn Stunden. Ein(e) Sozialdiakon(in) der reformierten Kirchgemeinde und eine Sozialarbeiterin der katholischen Kirchgemeinde erhalten je den Auftrag, mit einem Pensum von 10% bis 20% diese Cafeteria mit sozialem Treffpunkt zu leiten und zu begleiten.

Das 'Brugge-Kafi' wird schon während der Pilotphase alle zwei bis drei Monate für ein paar Stunden mit der Info-Drehscheibe in verschiedenen Ortsteilen präsent sein, um das Angebot Brugge-Kafi auch in der Peripherie bekannt zu machen und um in Erfahrung zu bringen, wie hoch die Nachfrage nach einer mobilen Info-Drehscheibe des 'Brugge-Kafi' in den Quartieren ist.

Schliesslich soll das 'Brugge-Kafi' Farbe ins Quartier - und Menschen zusammen bringen und so den zivilen Zusammenhalt in der Bevölkerung stärken. In Zusammenarbeit mit der Sozialberatung der Kirchen, von Stadt und Bezirk dürfte es gelingen, Ratsuchende durch persönliche Engpässe zu begleiten und sie dazu zu befähigen, all ihre Ressourcen einzusetzen für ein möglichst eigenständiges und sozialverankertes Leben.

D) Projektorganisation

Das 'Brugge-Kafi' ist als Arbeitsgruppe organisiert.

Die Trägerschaft besteht aus der reformierten und der katholischen Kirchgemeinde Dübendorf, sowie Gönnern dieses Projekts. In der Arbeitsgruppe sind Vertreter der Kirchgemeinden und Freiwillige aktiv; sie betreiben das „Brugge-Kafi“ und sorgen für eine gute Verankerung vor Ort. Nach Möglichkeit wird für den zentral gelegenen Hauptstandort eine Infrastruktur der Stadt Dübendorf genutzt.

Die Arbeitsgruppe bekommt einen befristeten Leistungsauftrag der beiden Kirchgemeinden. In einer Kirchgemeinde werden die laufenden Abrechnungen verbucht.

Die Leitung der Arbeitsgruppe wird durch die beiden kirchlichen Sozialarbeiterinnen gewährleistet, welche von ihrer Kirchgemeinde je 10 Stellenprozente ihrer Arbeitszeit für dieses Projekt einsetzen. Zusätzlich wird auf der reformierten Seite über den Diakoniekredit der Landeskirche eine 10%-Stelle finanziert, so dass ihre Sozialdiakonin 20% Arbeitszeit für den Aufbau des Brugge-Kafi einsetzen kann. Operativ wird die Arbeit von der Leitung der Arbeitsgruppe geplant. Sie stellt den Einsatzplan auf, hat die Aufsicht über die Einkäufe und aktualisiert die Info-Drehscheibe und vernetzt sich mit den Kirchgemeinden und in den Quartieren. Als Koordinatorin der Freiwilligen ist sie die Ansprechperson für allfällige Anliegen.

Die Sozialberatung basiert auf einer breiten Vernetzung mit anderen Fachstellen, Behörden und Ämtern.

E) Konkretisierung

1. Cafeteria: Freiwillige bieten ein kleines Sortiment an Snacks, Getränken: Kaffee, Tee, Mineralwasser, Orangensaft und Süssgetränke an. Sie sind während der Öffnungszeiten anwesend. Jeweils zwei Freiwillige pro Nachmittag / Abend.
2. Gastlichkeit: Die Atmosphäre in der Cafeteria ist gastlich und einladend. (Niederschwelligkeit!)
3. Info-Drehscheibe: hier sind die aktuellen Infos über Beratungsstellen zu verschiedenen Themen in Dübendorf und Umgebung zu finden. Sie wird von der Arbeitsgruppe auf dem neusten Stand gehalten.
4. Vertraulichkeit: Für vertrauliche Beratungs-Gespräche steht ein kleines Büro im hinteren Bereich der Cafeteria zur Verfügung.
5. Werbung: Name und Logo verhelfen zu einer leichten Erkennbarkeit des Angebots.
6. Tournee: In einem von der Betriebsgruppe zu bestimmenden Turnus werden bestimmte Lokalitäten in den Dorfteilen das ‚Brugge-Kafi‘ zu Gast haben.
7. Vernetzung: Das Angebot ist gut mit den bestehenden Organisationen vernetzt, macht sich bekannt per Flyer / Plakat, Zeitung und soziale Medien.

F) Budget und Finanzplan (=> Siehe beiliegende Excel-Tabelle)

Bemerkungen dazu:

Das ‚Brugge-Kafi‘ ist ein ökumenisches Angebot der reformierten und der katholischen Kirchgemeinde Dübendorf, deshalb tragen sie den Hauptanteil der Kosten.

Die Stadt Dübendorf wird angefragt, sich bezüglich Infrastruktur, insbesondere bezüglich Raumangebot und Vernetzung in den Quartieren, zu beteiligen.

Eine Anschubfinanzierung für die ersten drei Jahre kann voraussichtlich über den Diakoniekredit der evangelisch-reformierten Landeskirche abgedeckt werden. Dies erlaubt eine Erhöhung der sozialdiakonischen Stellen.

G) Zeitplan

Bis Juni 2016	Genehmigung des Konzepts in den beiden Kirchenpflegen, Gespräch mit der Stadt Dübendorf bezüglich Beteiligung in der Trägerschaft mit Raumangebot.
Juli 2016	Bestimmung der Zuständigkeit, wer in welchem Ressort an der Umsetzung arbeitet
3. Juli 2016	In der Kirche Wil findet ein Diakonietag statt, an welchem unter anderem das ‚Brugge-Kafi‘ der Gemeinde vorgestellt wird.
August bis Oktober 2016	eine ökumenische Arbeitsgruppe bereitet die Bildung der Arbeitsgruppe vor, und recherchiert, wie die Zielsetzungen am besten umzusetzen sind.
November/Dezember 2016	Festsetzung des Logos; Flyer und Integration in die bestehenden Webseiten vorbereiten, Vorschau, Ankündigung in der Zeitung, Rekrutierung von Freiwilligen – Projekt lancieren!
Januar 2017	Aufbau Infrastruktur: Raumeinrichtung, Freiwilligentreffen organisieren,

	damit möglichst Viele Bescheid wissen.
Februar / März 2017	Start des Pilotprojekts. Eröffnung der Anlaufstelle + Tournee-Jahres-Plan durch die Quartiere
Ab Frühling 2017	regelmässige Öffnungszeiten
Juni und Dezember 2017	Auswertung des ersten Halbjahrs des ersten Jahres Budgetierung und Konkretisierung des Angebots für 2018

H) Evaluation

Wie viele Leute von dem Angebot Gebrauch machen, und was sich daraus an zivilgesellschaftlichem Angebot noch entwickelt, wird sich ein bis zwei Jahre nach der Umsetzung zeigen. Eine Auswertung des ersten Betriebsjahr Ende 2017 und im 2018/2019 halbjährlich qualitativ und quantitativ soll das aufzeigen. Die Evaluation kann eventuell auch mit externer Projektbegleitung gemacht werden.

Das Vorgehen ist wie folgt geplant:

- Pilotprojektphase: Nach den ersten neun Monaten wird eine erste Bilanz gezogen, um das Angebot laufend anpassen zu können.
- Der jährliche Tätigkeitsbericht der Arbeitsgruppe zuhanden der Kirchenpflegen gibt Einblick über die verschiedenen besonderen Ereignisse während eines Kalenderjahres und enthält eine Zusammenstellung über Anzahl Kontakte, Anzahl Beratungen = Supportkontakte und allfällige qualitative Feedbacks von Freiwilligen und Besuchern des Treffpunkts.
- Im Jahr 2018, noch bevor der Diakoniekredit der Landeskirche ausläuft, muss bei Bedarf um Verlängerung ersucht werden.

3.2.3 Überkonfessionell koordinierter Besuchsdienst

(ökumenisch, je 10 % = Total 20 %)

A) Ausgangslage

Die Sozialraumanalyse der Arbeitsgruppe Diakoniekonzept hat aufgezeigt, dass Dübendorf gesellschaftlich stark von der Vereinzelung geprägt ist. Viele, häufig auch ältere Menschen leiden unter Einsamkeit und mangelnden sozialen Kontakten. Zwar gibt es sowohl in der reformierten als auch in der katholischen Kirche eine ganze Anzahl Angebote für Erwachsene und Seniorinnen und Senioren, die dem entgegenwirken. Beispielsweise existieren in beiden Landeskirchen Besuchsdienstgruppen für Jubilarinnen und Jubilare im Seniorenalter. Einen allgemeinen Besuchsdienst bietet in Dübendorf jedoch erst die Pro Senectute an. Seitens der Landeskirchen fehlt ein solcher bis anhin. Diese Lücke im Angebot soll mit dem dritten neuen Projekt des Diakoniekonzepts geschlossen werden.

B) Ziele

Viele Menschen in Dübendorf, die aufgrund mangelnder Mobilität oft allein sind, bekommen regelmässig Besuche.

Die vermittelten Kontakte stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl und den Gemeinsinn für alle aktiv Beteiligten.

C) Umsetzung

2018 nimmt in Dübendorf ein Besuchsdienst (Für den noch ein griffiger Name gefunden werden muss) den Betrieb auf. Dieser Besuchsdienst ist ein gemeinsames Projekt der Landeskirchen und der Pro Senectute. Eine Zusammenarbeit mit weiteren Gruppierungen und mit der Stadt Dübendorf wird angestrebt.

Der Besuchsdienst richtet sich an erwachsene Menschen aus allen Bevölkerungsgruppen, die sich einen verbindlichen sozialen Kontakt wünschen. Sie können sich an eine der zuständigen Personen aus den beteiligten Organisationen wenden, um ein Erstgespräch zu vereinbaren. In diesem Gespräch sollen die Wünsche und Bedürfnisse der Kontaktsuchenden geklärt werden. Ausgehend davon wird ihnen eine geeignete Besucherin oder ein geeigneter Besucher vermittelt. Mögliche Kriterien sind beispielsweise: Mann/Frau, kirchlich/nicht kirchlich, Konfession, gewünschter Zeitpunkt und Abstand der Besuche etc. Danach findet ein erstes Treffen statt. Nach diesem Kennenlernen müssen beide Seiten erst ihre Zustimmung abgeben, bevor weitere Treffen abgemacht werden. Die besuchte und die besuchende Person unterschreiben eine Vereinbarung, die den Rahmen der Besuche festlegt. Bei weiteren Anliegen oder allfälligen Konflikten können sich die Beteiligten stets an die Vermittlungsstelle wenden.

Die Besucherinnen und Besucher sind freiwillig Mitarbeitende. Für die stetige Verbesserung ihrer Qualifikation organisiert die Leitung des Besuchsdienstes regelmässig Treffen und Weiterbildungen. Der Besuchsdienst wird kostenlos angeboten.

D) Finanzierung

Für den ökumenischen Besuchsdienst fallen in den folgenden Bereichen Kosten an: Weiterbildung, Spesen, sowie jährliche (symbolische) Anerkennung und Entschädigung der freiwillig Mitarbeitenden und Öffentlichkeitsarbeit. Erfahrungen aus bereits existierenden Besuchsdiensten umliegender Gemeinden zeigen, dass mit jährlichen Kosten im vierstelligen Bereich gerechnet werden kann.

E) Zeitplan

2016	Aufbau des Besuchsdienstes als innerkirchliches Angebot: Information über das Projekt in den Kirchgemeinden. Akquirieren freiwillig Mitarbeitender, Sammeln von Erfahrungen aus den ersten Besuchen. Abschätzen der zu budgetierenden Kosten für 2017.
2017	Aufbau des Besuchsdienstes als möglichst breit abgestütztes Projekt. Einbezug weiterer interessierter Organisationen. Aufbau tragfähiger Strukturen: Geeignete Rechtsform und gesicherte Finanzierung. Klärung der Zuständigkeiten; Erstellen eines Organigramms; Budgetierung der Kosten für 2018.
2018	Aufnahme der Arbeit des nun fertig konstituierten und aufgebauten Besuchsdienstes.

4. Geleitwort

Inkraftsetzung

Das Diakoniekonzept wurde am 8. Juni 2016 mit Beschluss Nummer 462 durch die Kirchenpflege genehmigt und in Kraft gesetzt.

Der Arbeitsgruppe sei für ihre intensive und kreative Arbeit herzlich gedankt. Die durch diesen Prozess vertiefte Vernetzung und Verankerung der Kirchgemeinde in der Stadt Dübendorf trägt jetzt schon Früchte. Soziale Brennpunkte sind stärker in den Blick der Bevölkerung gerückt. Verschiedene Kirchen und Organisationen bieten sich Hand, um der Not zu begegnen. Neue Freiwillige engagieren sich. Mit unseren neuen Schwerpunkten bleiben wir nah bei den Menschen.

Mitglieder der Arbeitsgruppe:

Hanna Baumann, Sozialdiakonin
Tanja Boesch, Gemeinderätin
Zeno Cavigelli, Seelsorger der katholischen Pfarrei Maria Frieden
Catherine McMillan, Pfarrerin (Leitung)
Hans Ritter, Sozialdiakon i.R.
Ellen Schmid, Ressort Diakonie
Thomas Stüssi, ehemaliger Jugendarbeiter
Nina Weber-Saladin, Präsidentin Elterngruppe
Urs Woodtli, Leitung Diakonie Landeskirche Zürich
Thomas Wüest, Sozialdiakon

Segen

Wir sind uns bewusst, dass wir als Kirche nicht allen alles sein können. Dennoch lassen wir uns durch die Worte eines Liedes inspirieren, die wir manchmal vor einer Sitzung der Arbeitsgruppe gesungen haben:

„Nimm diese Hände, ich gebe sie dir. Füll sie mit Segen. Wer braucht dich, Herr? Nimm sie zu dienen, zu lindern die Not. Lass jemand spüren: Jetzt segnet mich Gott.“ (Hermann Rohde)
Möge Gott unseren Dienst an den Menschen segnen.

Catherine McMillan, Pfarrerin